Herzlich willkommen

Im Forum 5: Kommunen

Moderation: Dr. Jan Hilligardt

5. Demografiekongress

Forum 5: Kommunen

Demografienetzwerk FrankfurtRheinMain

Neueste Zahlen zu den Finanzen der Gemeinden aus dem Regionalen Monitoring des Regionalverbandes

Matthias Böss,

Regionalverband FrankfurtRheinMain

5. Demografiekongress

Demografienetzwerk FrankfurtRheinMain

Forum 5: Kommunen

Ansturm auf die Metropole – Wie bewältigt die Stadt Frankfurt das Wachstum?

Uwe Becker,
Stadt Frankfurt am Main

5. Demografiekongress

Forum 5: Kommunen

Demografienetzwerk FrankfurtRheinMain

Kommunale Zusammenschlüsse und regionaler Finanzausgleich – neue Lösungsansätze für kleinere Kommunen

Norbert Altenkamp,
Stadt Bad Soden

5. Demografiekongress

Forum 5: Kommunen

Demografienetzwerk FrankfurtRheinMain

Städtische Herausfoderungen bei Arbeitsmarktförderung und Integration

Dr. Matthias Schulze-Böing,
Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration
der Stadt Offenbach

5. Demografiekongress

Forum 5: Kommunen

Demografienetzwerk FrankfurtRheinMain

Der demografische Wandel in Kommunalverwaltungen. Strategische Ausrichtung und Handlungsansätze des Finanzmanagements

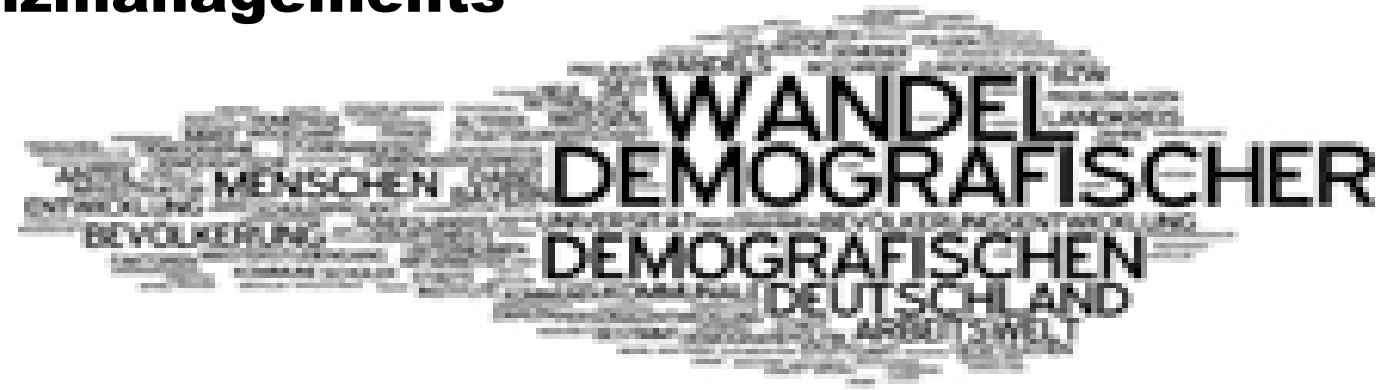
Beatrice Dott,

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt)

Wir entwickeln Lösungen
Mit der KGSt auf dem richtigen Kurs

Der demografische Wandel in Kommunalverwaltungen:

Strategische Ausrichtung und Handlungsansätze des Finanzmanagements



Wie wirkt sich der demografische Wandel auf die kommunalen Finanzen aus?

Rückgang der Einnahmen und Entlastung auf der Ausgabenseite (**Änderungen in absoluter Höhe**) – gleichbleibende Rahmenbedingungen unterstellt

Verschiebungen in der Verteilung der Einnahmen und Ausgaben auf die einzelnen Altersgruppen (**Verschiebungen in der Struktur**)

Einnahmenrückgänge treten quasi „automatisch“ ein; Potential an **Ausgabenentlastungen muss erarbeitet werden**

Schuldenabbau hat im Hinblick auf ein generationengerechtes Haushaltsgebaren eine hohe Priorität

3 Faktoren bestimmen den Einfluss auf den Haushalt

Stärke der demografischen Veränderungen

Demografiesensitivität der Aufgabenerfüllung:

Es gelten Aufgaben als besonders demografiesensitiv, deren Produktangebot auf bestimmte Altersgruppen ausgerichtet ist

Anpassungsfähigkeit und -geschwindigkeit der Budgets an demografische Veränderungen (Flexibilität beim Ressourcen-einsatz; politischer Entscheidungsbedarf mit Verteilungs-effekten)

Finanzwirksame Risiken des demografischen Wandels

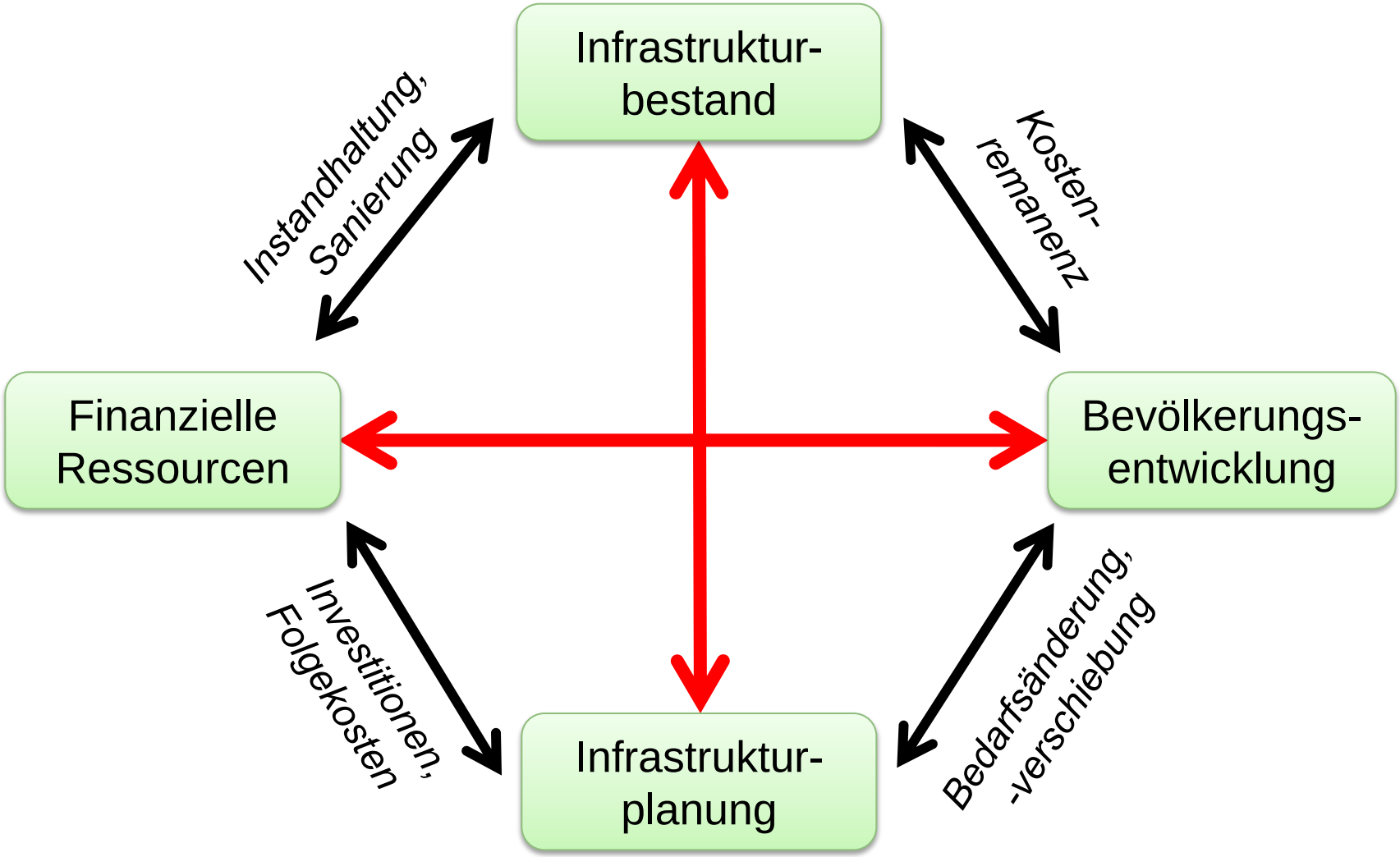
Folgekosten der Infrastruktur:
Unzureichende Berücksichtigung von langfristigen Folgekosten und organisatorischen Folgeaufgaben

Kostenremanenz:
Kosten sinken bei Mengen-/ Leistungsrückgang weniger (schnell), wie sie zuvor bei einer Mengen-/Leistungssteigerung gleichen Ausmaßes zugenommen haben
(„Anpassungsträgheiten“)

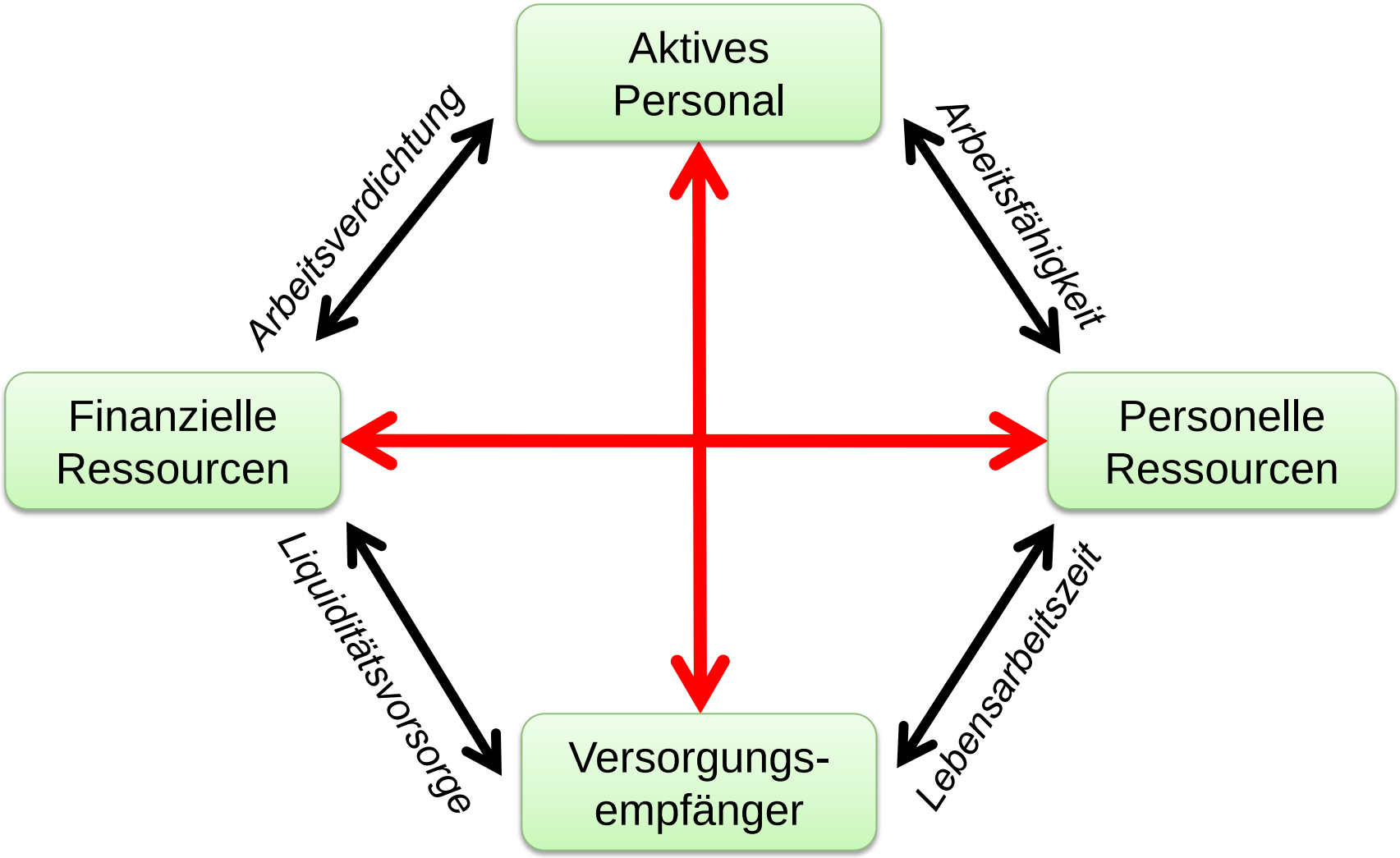
Unsystematischer Personalabbau:
Abschöpfen der Personalfluktuation ohne strategische Überlegungen oder eine zielorientierte Produktkritik

Entwicklung der Versorgungslasten:
Unzureichende Darstellung in der Bilanz, fehlende oder nicht ausreichende Liquiditätsvorsorge

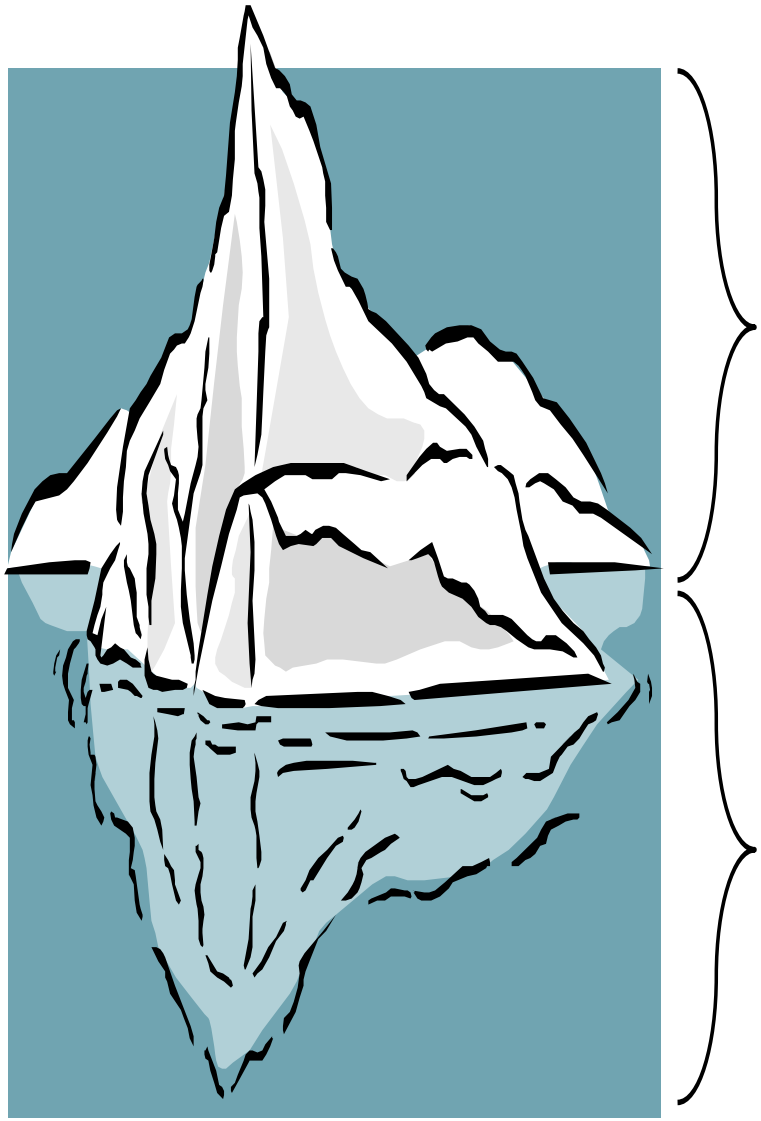
Spannungsfeld Infrastruktur / Finanzen



Spannungsfeld Personal / Finanzen



Das funktioniert nicht mehr



Wahrgenommene Einsparungen:

- Personaleinsparung, „wie es kommt“
- Keine Vorsorge für Pensions-leistungen
- Instandhaltung nur, „wenn es gar nicht mehr geht“
- Prestigeobjekte „günstig rechnen“, weil sonst nicht umsetzbar

Verborgene Folgekosten:

- negative Auswirkungen auf Arbeits-fähigkeit, Krankenstand, Motivation
- hoher Liquiditätsbedarf aufgrund entgangener Zinserträge
- aufwändige Sanierungsmaßnahmen, teure „Flickschusterei“
- ausufernde Projektkosten, nicht tragbare Folgekosten

Handlungsschwerpunkte

Mehr Umbau und Unterhaltung der vorhandenen Infrastruktur, weniger weiterer Ausbau

Heute notwendige **Standort- und/oder Investitionsentscheidungen treffen**, demografisch bedingten Nachfrageeinbrüchen begegnen

Rückbau von zukünftig weniger nachgefragten Leistungen **langfristig planen** (auch hinsichtlich Personalausstattung)

Liquiditätsvorsorge für Versorgungsleistungen heute betreiben, um Entlastung zukünftiger Haushalte zu sichern

Weniger Wettbewerb zwischen Kommunen - zukünftige **regionale Nachfrage- und Auslastungsverhältnisse überprüfen** (+ IZ bei internem Service)

Was kann das Finanzmanagement leisten

Entscheidungsgrundlagen und -hilfen (**Planungsverfahren und -instrumente**) weiterentwickeln, Nutzung einfordern

fachübergreifende Verständigung über **langfristige (finanzielle) Entwicklungsziele** und inhaltliche Handlungserfordernisse **anstreben**

verstärkt **finanzielle Tragfähigkeit** von Investitionen oder Handlungsprogrammen (einschließlich der Folgekosten) in Entscheidungsprozessen **prüfen**

Transparenz herstellen (Vorberichterstattung/Lage- bzw. Rechenschaftsbericht)

sich f**rühzeitiger** in fachliche Neuplanung oder Weiterent-wicklung bestehender Produkt- und Infrastrukturangebote **einbringen**

Werkzeugkiste - Datengrundlagen für langfristige Planungen verbessern

KGSt®

Szenario-analysen

- gemeinsames Verständnis der möglichen Zukünfte fördern
- Spannweite von Chancen und Risiken für den Haushalt („Entwicklungskorridore“) aufzeigen

Sensitivitäts-analysen

- Auswirkungen bei Veränderung einzelner Erwartungswerte überprüfen
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Risikoeinschätzungen unterstützen

Monitoring

- reale Entwicklungen systematisch beobachten
- Szenarien ändern und aktualisieren

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Hohe Steuererträge

Enges Zeitfenster

Niedrige Zinsen

In den nächsten 10-15 Jahren: Erwerbspotential > Abhängigenquote

Mehr Informationen in

KGST-Bericht 6/2014 (KGSt-Portal-ID 20140516A0021)

Beatrice Dott
Telefon 0221 37689-51
beatrice.dott@kgst.de

www.kgst.de